

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Beiblattes 1,50 M.

Zeitung für Charand, Geiersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.,
Wekamen 20 Pf. Ausnahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Mein- und Großsölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cohnmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtritz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 72.

Verantwortlicher: Amt Deuben 2120

Donnerstag, den 22. Juni 1911.

Verantwortlicher: Amt Deuben 2120

24. Jahrgang.

Aus Rab und Fern.

Rabenau, den 21. Juni 1911.

Nach achtjähriger Pause gedenkt der Kreisverband „Blauenfelder Grund“ der evangelischen Jünglingsvereine am nächsten Sonntag Nachmittag in Hainsberg ein Kreisfest, bestehend aus Festgottesdienst, Feier auf dem Kirchplatz und Nachversammlung im Saale des Restaurants „Eiskeller“, zu veranstalten. Der Kreisverband, dem die Jünglingsvereine von Deuben, Döhlen, Gittersee, Hainsberg, Niederhäslich, Pesterwitz, Pöschappel, Rabenau und Charand angehören, zählt nach der letzten Zusammenstellung 309 Mitglieder.

Die Pilzzeit hat wieder begonnen, also alle Achtung vor giftigen Gewächsen. Es ist ferner darauf hinzuweisen, daß man Pilze nicht mit der Wurzel herausreißen, sondern nur abschneiden soll.

Die am Sonnabend stattgefundene Generalversammlung der Baugenossenschaft Dresden-Land genehmigte einstimmig die Regularien. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Geh. Kommerzienrat Dietel-Cohnmannsdorf, Kommerzienrat Kämpfe und Fabrikbesitzer Wolf, wurden wiedergewählt.

Der früher in Deuben tätige Pfarrer em. Pfeil starb im 89. Lebensjahre in Nadeberg, wohin er nach dem Weiskirch-Hochwitzer 1897 von Cohnmannsdorf verzogen ist. Damals verlor er Haus und Habe. Er war einer der drei ältesten Studenten, die zur Jubelfeier der Universität Leipzig am Festtage teilnahmen. Pfeil war von 1863 ab Diakon in Döhlen. Als 1869 für die damals noch zur Pfarrei Döhlen gehörigen Orte Deuben, Niederhäslich und Schweinsdorf die neue Kirche in Deuben gebaut wurde, zog er als Diakon nach Deuben, und als 1874 diese Orte eine eigene Pfarrei wurden, blieb er als deren Pfarrer bis 1895, wo er in Ruhestand trat.

Ein gutes Zeichen der Zeit ist's, daß in Sachsen an verschiedenen Orten die Gefängnisse nicht mehr voll werden. Jetzt trat 1905 ein Stillstand ein. Damals zählte z. B. die Dresdner Kgl. Gefangenanstalt 700 Gefangene. Deshalb schritt man zum Bau einer neuen Anstalt für 800 Insassen, da man auf eine Zeit rechnete mit 1500 Gefangenen. Allein es erfolgte ein langwieriger Rückgang auf jetzt 600 Gefangene, sodaß man die Einziehung der alten Anstalt in Erwägung gezogen hat. Das Justizhaus zu Waldheim hatte 1891 noch 1207 Personen aufzuweisen, jetzt nur noch 634 einschließlich der Beamten. Die Frauenabteilung in Waldheim war mit 200—300 Häftlingen besetzt, jetzt mit 80—90. In Bayern sind 2 Justizhäuser eingezogen worden, in Preußen ebenfalls. Woher diese Ersparnis? Der Grund liegt in der milderen Behandlung. Dazu kommen aber noch drei andere Gründe: 1. die Besserung der wirtschaftlichen Lage, 2. der zunehmende Kampf gegen Alkoholmißbrauch, 3. die religiöse Bewegung im Volk, die man wesentlich den heftigen Angriffen auf das Christentum verdankt.

Im laufenden Sommersemester studieren in der Forstakademie Charandt 57 Reichsdeutsche und 37 Ausländer, insgesamt 94.

Erhängt aufgefunden wurde die seit ca. 5 Wochen vermählte, 62 Jahre alte Witwe Womdors aus Waldbrunn in der Wernerschen Waldparzelle. Die Frau war in Bettesda-Niederhäslich untergebracht.

Auf eigenartige Weise kam in Wittweida b. Schwarzenberg der Fleischermeister Mich. May ums Leben. Als er im Eiskeller Fleisch abschnitt, löste sich das Fleischstück vom Haken und fiel auf ihn. Dabei traf das Messer den rechten Oberschenkel so unglücklich, daß die Schlagader durchschnitten wurde. Trotzdem ärztliche Hilfe schnell zur Stelle war, ist der Verletzte nach kurzer Zeit an Verblutung gestorben.

Ein schweres Unglück ereignete sich im Hause der bekannten Kreuzkammischen Konditorei in Dresden. Die dort seit Anfang März als Hausmädchen bedienstete 19 Jahre alte Olga Poppitz aus Kesselsdorf wollte im Eisraum von einer Leiter aus die Fenster putzen. Dabei geriet sie mit den Haaren in die Transmission der Eismaschine, wodurch ihr die Kopfhaare bis zur Nasenwurzel vom Kopfe gerissen wurde. Blutüberströmte Ärzte das Mädchen zusammen.

In Röbbschenbroda ist der Gärtnerbesitzer Carl Ernst Gabriel an den Folgen eines Unfalls im 61. Lebensjahre verstorben. Er rutschte in einem Versammlungslokale auf dem parkettierten Boden aus und fiel auf einen Stuhl. Augenscheinlich infolge innerer Verletzungen verstarb er bereits am späten Abend desselben Tages.

Das Landgericht Dresden verurteilte den Glasfabrikdirektor Karl Wilhelm Robert Palm in Nadeburg, der in einem gegen seine Ehefrau anhängigen Ehescheidungsprozess eine Zeugin zum Meineide verleitete, zu einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Kleine Notizen.

— Vom Blitz getötet wurde am Sonntag, der 27. Jahre alte Sohn des Gutsbesizers Kaspar Häbler beim Mähen einer Wiese bei Pulsnitz. Zwar legte er vorsichtigerweise die Sense bei Seite, doch traf ihn trotzdem ein Blitzstrahl, der ihn augenblicklich tötete. — Zwei Selbstmordversuche waren an einem Tage in Jittau zu verzeichnen. Ein Geschäftsreisender aus Dresden versuchte in einem Gasthause sich die Pulsadern zu durchschneiden. Er sagte sich aber nur leichtere Verletzungen zu. — Im Hause Wandastraße 2 in Jittau schoß sich ein 23jähriger Maler aus Annaberg eine Kugel in die Brust und verletzte sich schwer. Bei dem Geschäftsreisenden, der verheiratet ist, sollen eheliche Differenzen, bei dem Maler ein sträfliches Liebesverhältnis die Ursache zur Tat sein. — Der Laifen- weitzer Ritter ist von München mit einem Zentner Malz auf dem Rücken nach Dresden unterwegs. Er wird von Radfahrer-Staffetten kontrolliert und erhält (angeblich) 3000 Mark von einer Fabrik für Gesundheitspflege, auf denen er in 25 Tagen mit seiner Zentnerlast nach der Hygieneausstellung in Dresden gehen soll. — In Sebnitz wurde die Ehefrau des Ritters G. der dortigen Lampenfabrik auf dem Grundbesitz des Hintergebäudes erhängt aufgefunden. Die Familie ist erst vor einer Woche von Reuterdorf her nach Sebnitz verzogen. Die Ehefrau hatte schon seit längerer Zeit Spuren von Schwermut erkennen lassen und Selbstmordgedanken geäußert. — Auf der Tannenstraße in Chemnitz stürzte ein 3 einhalbjähriger Knabe, der vermutlich beim Hinansteigen das Gleichgewicht verloren hatte, aus einem Fenster der im ersten Obergeschoß befindlichen elterlichen Wohnung in den Vorgarten und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte. — Im Witte-ersicht ist das dreizehnte Jahre alte Kind des Strumpfwirkers E. Schulze in Heinrichsdorf b. Jwidaun.

— Ertrunken aufgefunden wurde der hochbjährige Bergbauwid Wilhelm Behner von Bielau b. Jwidaun in einem Teiche auf Schönauer Flur. Er hatte seinen Sohn in Delnitz i. E. besucht, war auf dem Heimwege in der Dunkelheit vermisst und in den Teich gestürzt.

— Eine „aufkommende“ Hausfrau kaufte, so berichtet das „Meißner Tagebl.“, auf dem Wochenmarkte in Reichen einige Salatkräuter und beanspruchte nach abgeschlossener Handlung noch eine Zugabe. Da ihr diese verweigert wurde, bildete sich die Käuferin, um selbst noch eine Stunde aus dem Korbe der Marktfrau an sich zu nehmen. Bei diesem Besuche rollten aus ihrem am Arme hängenden Marktkorbchen acht Stück Eier, deren Inhalt fiel durch die Sprengen eines nebenstehenden Taubenbauers in dessen nicht gerade appetitliches Inneres. Beschämt und zornig zugleich verzichtete die Frau nunmehr auf die teuer erworbene Zugabe.

— Oberstabsarzt z. D. Dr. Paul Hille in Oschatz wurde von einem Radfahrer vor einigen Tagen angefahren und erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er nachträglich gestorben ist.

— Dec in Döbeln beim 139. Infanterie-Regiment dienende Soldat Otto Reif, der in der Nacht des zweiten Weihnachtstages die 33 Jahre alte Bergmannschesfrau Leichsenring, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, erschoss und sich selbst schwer verletzte, wurde jetzt vom Kriegsgericht in Leipzig wegen vorsätzlicher Tötung zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— Dresden. 500 Mark Belohnung setzt die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden für denjenigen aus, der solche Angaben zu machen im Stande ist, daß dadurch die Ermittlung des Mörders des Droschkentufchers Gustav Adolf Winkler gelingt, der in der Nacht zum 15. Juni im Ditzschege von einem Fahrgaste erschossen und seiner Barthschaft beraubt worden ist.

— Ein in der Pirnaischen Vorstadt wohnhafter Alterer Kaufmann nahm ein Quantum arsenicaures Kali zu sich, um seinem Leben ein Ende zu bereiten. Sein Zustand ist bedenklich. Der Beweggrund zu seinem Vorhaben ist unbekannt. Er wurde in die Heil- und Pflegeanstalt überführt.

— Das Opfer einer Verwechslung wurde eine in der Gerbergasse No. 13 in Dresden wohnhafte Schuhmacherschneiderei. Nachdem diese von ihrer in Dresden-Neustadt gelegenen Arbeitsstätte heimgekehrt war und mit ihrer Familie noch Abendbrot gegessen hatte, wollte sie unter Verwendung einer Säure, welche sie erst mitgebracht hatte, noch eine Stunde scheuern. Infolge einer Verwechslung des auf dem Tische stehenden Glases mit einem anderen trank sie von dieser Säure, worauf Vergiftungssymptome eintraten, die ihren Tod in kurzer Zeit herbeiführten.

— Das 17jährige Stubenmädchen Minna Friedrich, das bei einer Familie in der Bayreuther Straße bedienstet war, hatte im Grundstück seiner Herrschaft ein Bad genommen. Als sein langes Verbleiben im Bade auffiel und auf Poßen keine Antwort erfolgte, wurde der Baderaum geöffnet, wo

man das Mädchen tot antraf. Ein Herzschlag hatte während des Bades seinem Leben ein Ende bereitet.

— Zu der Morde des Droschkentufchers Winkler ist noch zu bemerken, daß sein geleertes Portemonnaie in einer Wiese am Ausgang der Bieschener Allee unweit der Marienbrücke 4 Meter von der Straße gefunden worden ist. Demnach hat der Mörder, wie von Anfang an angenommen worden ist, das Gehege bei der Brücke verlassen. Diese Annahme deckt sich mit der vom Polizeihunde aufgenommenen Spur und mit den Aussagen der drei Frauen, die auf dem Wege nach dem Schlachthofe in der Nordstadt vor 1/2 2 Uhr einem Unbekannten, dessen Beschreibung auf den Täter paßt, in der Nähe der Brücke begegnet sind. Leider fehlt immer noch eine genauere Beschreibung des Mörders.

— Vermischt wird seit einigen Tagen der aus Cosselbaude gebürtige, bei einem Gutsbesitzer in Steisch angestellte, 27 Jahre alte Schirmermeister Hädel.

— Ein großer, dem Schiffseigner Dreßler in Wehlen gehöriger Kahn erhielt bei der Gohliser Ueberfähre ein Leck und sank dicht unterhalb der Fiegelei Widdberg auf Grund. Der Kahn hatte in Dresden-Neustadt gegen 6000 Zentner Kiechholz vom Dampfsägewerk Grumbt verladen. Die gesamte Fracht muß umgeladen werden.

— In Schönau wurde der 57 Jahre alte Schlosser Röhbold aus Chemnitz an einer Kurve von einer in Fahrt befindlichen Straßenbahn gefleuret. Der Verunglückte erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, woran er gestorben ist.

— Das preussische Herrenhaus hat mit 90 gegen 84 Stimmen das Feuerbestattungsgesetz angenommen. — In dem böhmischen Netze Kriz sind 15 Gebäude niedergebrannt. — Ein Dürchgangsprozess gegen 70 Angeklagte findet zurzeit vor dem Moskauer Militärgericht statt. — In vielen Orten des Kaukasus herrscht Schneefall.

— Bei dem Empfang des Königs Friedrich August am Vorplatz des oberen Bahnhofes in Plauen am Sonnabend zog der König beim Abstreifen der Front der aufgestellten Artilleristen auch einen ehemaligen Dresdner Kanonier, Friedr. Gust. Wagner, jetzt in Heinersdorf bei Bad Lausitz, ins Gespräch. Der König sagte zu Wagner: „Wo haben Sie geblieben?“ — „Bei der ehemaligen 7. Batterie des Hauptmanns von der Pforte im Feldzuge 1866“, antwortete Wagner. Der König antwortete: „Das freut mich, das ist schön.“ Dann wendete er sich an sein Gefolge und sagte hinzu: „Meine Herren, das ist der alte Kanonier, der bei meiner Geburt vor 46 Jahren mit Salut geschossen hat; sieht noch gesund und munter aus.“

— Die religiöse Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen ist durch gesetzliche Vorschriften geregelt, die jedoch vielfach nicht beachtet werden. Eheliche Kinder, deren Vater dem evangelischen, deren Mutter aber dem katholischen oder dem deutsch-katholischen Glaubensbekenntnis, desgleichen Kinder, deren Vater dem katholischen oder deutsch-katholischen und deren Mutter dem evangelischen Glaubensbekenntnis zugehört, sind in dem Bekenntnisse des Vaters zu erziehen. Eine Abweichung von diesen Bestimmungen ist nur dann zulässig, wenn die Eltern vor erfüllttem sechsten Lebensjahre der Kinder an Gerichtsstelle und ohne Weisung anderer Personen eine Uebereinkunft vor dem Richter dahin zu Protokoll abgeschlossen haben, daß ihre Kinder oder eines oder das andere von diesen in dem Bekenntnisse der Mutter erzogen werden sollen. Auf die religiöse Erziehung von Kindern, die zur Zeit einer solchen Vereinbarung bereits das sechste Lebensjahr erfüllt haben, bleibt jedoch der Abschluß der Uebereinkunft ohne Einfluß. Diese Bestimmungen finden nur auf sächsische Staatsangehörige Anwendung. Nichtsachen brauchen also dann, wenn sie das Kind nicht in der Konfession des Vaters erziehen lassen wollen, keinen gerichtlichen Vertrag abzuschließen. Sie können vielmehr durch formlose Erklärung bei der Anmeldung in der Schule, die später beim Schulantritte unter Nachweis der Staatsangehörigkeit zu Protokoll zu beschließen ist, die religiöse Erziehung ihrer Kinder bestimmen.

— Die Handelskammer zu Nordhausen hat an den Deutschen Handelstag eine Eingabe gerichtet, in der die Einführung einer 13 Pfennig-Marke als zweckmäßig angestrebt wird. Es heißt in der Eingabe: „Die Postverwaltung wird selbst zugeben müssen, daß Nachnahmedruckfachen tagtäglich in ganz bedeutenden Mengen angeliefert werden und daher das Bedürfnis oder zum mindesten die Zweckmäßigkeit der Einführung einer 13 Pfennig-Marke nicht von der Hand weisen können.“ Von einer Anzahl sächsischer Firmen ist bereits früher einmal eine dahingehende Eingabe gemacht worden.

— Die Talpexere der Stadt Plauen im Geigenbachtal i. V. ist dem Betrieb übergeben worden.

— Dem Bergmann Wiking in Effen wurde wegen unschuldig verbüßter Strafe von 3 Jahren Zuchthaus eine Entschädigung von 4000 M. zuerkannt.